

Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg

Projekt der Städte-Partnerschaft

MARSBERG  LILLERS



Ein Cello im Krieg

Musik vermittelt eine Friedensbotschaft

Marsberg.

Der junge Cellist Maurice Maréchal ist bei seiner Einberufung 1914 erst 22 Jahre alt. 1892 in Dijon geboren, beendete er sein Studium 1911 mit Auszeichnung am Konservatorium in Paris. Am ersten Tag der Mobilmachung schreibt er: „Ein Künstler muss sich für die gute Sache opfern und ist es nicht das Wichtigste in Kriegszeiten, für sein Vaterland zu sterben?“ Nach seinen ersten Stationen an der Front erlebt er im September 1914 die Zerstörung der Kathedrale von Reims.

Die deutsche Artillerie bombardiert die berühmte Kirche. Das Dach fängt Feuer, aus den Wasserspeiern fließt ein „Bleiregen“, der Brand setzt dem Gotteshaus tagelang zu. Maréchal beschreibt seinen Alltag von August 1914 bis Februar 1919 in neun Kriegstagebüchern, die in der französischen Nationalbibliothek aufbewahrt werden.

Zunächst ist Maréchal Nachrichtenübermittler per Fahrrad, danach Krankenträ-

ger. 1916 schickt man ihn an den gefährlichsten Frontabschnitt in Verdun. Anfang 1915 leiht er sich ein Violoncello, spielt Kammermusik für die Offiziere und begleitet die Gottesdienste für die Soldaten. Er berichtet, dass „die Musik viele Türen öffnen kann“ und ihm manchen Rückzug zum Üben erlaubt.

Das Instrument sieht seltsam aus

Im Juni 1915, als ihm kein Instrument mehr zur Verfügung steht, lässt er sich ein Violoncello von Kameraden – Tischler im bürgerlichen Leben, später im Kampf gefallen – bauen. Zum Bau benutzen sie Holz von deutschen Munitionskisten und Teile von Eichtüren. Das Instrument sieht darum seltsam aus, seine Konturen sind nicht abgerundet, sondern eckig. Maréchal taufte es „Le Poilu“ (Bezeichnung für die Soldaten im Ersten Weltkrieg).

Maréchal konzertiert vor dem Stabsquartier und Marschälle wie Foch und Pétain

hinterlassen ihre Unterschrift als Zeichen ihrer Dankbarkeit auf dem Holz des Instruments. Immer, wenn das Regiment den Standort wechselt, reist das Instrument im Proviantwagen auf den Konservendosen liegend mit. Es begleitet Maréchal zweimal zur Belagerung von Verdun und übersteht sogar den Krieg.

Maréchal überlebt den Krieg und wird einer der bedeutendsten französischen Cellisten. Sein Instrumentalunterricht prägt Generationen von Studenten.

Im Musikmuseum in Paris wird dieses „Kriegscello“ aufbewahrt; es befindet sich in einem angesichts seiner Geschichte gut erhaltenen Zustand, ist jedoch nicht mehr spielbar. Eine Restaurierung würde jeden historischen Wert vernichten. Der Traum, den Klang dieses ungewöhnlichen Instruments noch einmal hören zu können, wird verwirklicht durch den Geigenbauer Prochasson, der mit großem Aufwand eine getreue Nachbildung des ursprünglichen Instruments anfertigt.

2011 widmet die junge Cellistin Emmanuelle Bertrand dem Musiker Maréchal ein Konzert in der Cité de la Musique. Sie bringt das Instrument zu neuem Leben mit Werken aus jener Zeit und Auszügen aus seinen Kriegstagebüchern. Viele Musiker beweisen noch heute, dass die Musik trotz des lärmenden Getöses der Granaten und Kanonen eine Friedensbotschaft vermittelt.

Dr. Mireille Natanson
Musikwissenschaftlerin
www.kinesio-musik.de

**Ihr professioneller
Partner in
Sachen Werbung**

**Wir erstellen
Ihre Homepage
Tel. 02721/136212**

Weitere Infos unter:
www.rkov.de

RK online Verlag GmbH
Agentur für Internet- & Werbendienstleistungen

